Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 7-8

Artikel: Kriegsfolgen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802540

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegengewalt und das Resultat davon ist, dass der Schwächere unterliegt. Als Beispiel, die letzten Begebenheiten in Russland.

Darum frage ich noch einmal: „Was wollen sie?"

Th. K.

——o——

Die Sozialisten und der Krieg.

Das internationale Sozialistenbureau hat sich anfangs dieses Monats im Volkshaus in Brüssel versammelt, unter dem Präsidium Emil Vandervelde, in Gegenwart von Bebel, als Vertreter der deutschen, und Sigg, der schweizerischen Sozialisten.

Nach langer Diskussion wurde der Vorschlag Vaillant, die Haltung des internationalen Proletariats im Kriegsfalle, angenommen. Er hat folgenden Inhalt:

„Sobald, geheim oder öffentlich, die Ereignisse einen Konflikt zwischen den Regierungen befürchten und einen Krieg als möglich oder wahrscheinlich erscheinen lassen, sollen die sozialistischen Parteien der betreffenden Länder auf die Einladung des internationalen Sozialistenbureaus ohne weiteres in direkte Beziehung miteinander treten, die Mittel und Wege bestimmen und gemeinsam vorgehen, um den Krieg zu verhüten. Gleichzeitig sollen die sozialistischen Parteien der andern Länder durch das Sekretariat des internationalen Bureaus davon benachrichtigt werden und eine Sitzung des internationalen Sozialistenbureaus sobald als möglich stattfinden, um die überall durch die internationale sozialistische Partei und die organisierte Arbeiterschaft zu beachtende Haltung zu bestimmen, um dem Kriege vorzubeugen und ihn zu verhüten."

Am gleichen Abend wurde dann noch einmal in einer Versammlung von über 5000 Personen derselbe Gegenstand behandelt und der gefasste Beschluss mit grösstem Beifall aufgenommen. *Hans Bächtold.*

——o——

Kriegsfolgen.

Der „Economiste Français" macht darauf aufmerksam, dass sechs Monate nach dem Krieg die Finanzschwierigkeiten von Russland und Japan immer noch dieselben sind. Die Erfahrung lehrt, dass nach einem Krieg stets Jahre vergehen, bis die Staatsfinanzen wieder das Gleichgewicht erlangt haben. Von allen Nationen hat sich keine finanziell so schnell erholt wie Frankreich nach dem Krieg von 1870/71. In den ersten Monaten des Jahres 1870 hielt sich die Rente auf 74—75 Fr., um 1871 bis auf 50 Fr. 35 zu sinken. Nach dem Friedensschluss dauerte es sieben Jahre, bis die Rente wieder auf 74—75 Fr. stand. Der Krieg hatte Frankreich, mit Einschluss der Kriegsentschädigung, zirka 10 Milliarden gekostet.

Grossbritannien hat sich heute noch nicht erholt von den Folgen des Transvaalkrieges, der ebenfalls eine Reihe von Milliarden gekostet hat. Die englischen Consols notierten vor dem Krieg 103 und fielen dann dauernd auf 87—89.

Noch schlimmer wird es den weniger reichen Staaten Russland und Japan ergehen. Russland hat 5½ Milliarden Franken für den Krieg ausgegeben. In runder Summe wird es mit 6 Milliarden zu rechnen haben. Für das Jahr 1906 steht es vor einem budgetierten Defizit von 1,28 Milliarden Franken. Vor dem Krieg ist Russland durch eine Reihe glücklicher Operationen aus dem Zwangskurs herausgekommen. Es muss sehr gut gehen, wenn er neuerdings vermieden werden soll.

Japan befindet sich in keiner besseren Lage. Vor dem Krieg betrug seine Staatsschuld 1,412 Milliarden Franken. Seither ist sie auf 5,6 Milliarden gestiegen. Das pro 1906 budgetierte Defizit beträgt über 1 Milliarde.

Der „Economiste" meint im Hinblick auf die Differenzen betreffend Marokko, die Lehren, die man aus diesen Tatsachen ziehen könne, werden die Nationen davor bewahren, sich leichtfertig in einen Krieg einzulassen.

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Reute (Appenzell A.-Rh.). Herr Rüd von Herisau sprach Sonntag den 25. März in einer von der hiesigen „Lesegesellschaft" veranstalteten Versammlung über „die Friedensbestrebung und den Antimilitarismus". In schlichter, aber herzandringender Weise, der man anspürte, wie sehr er in der Sache lebt, setzte er der aufmerksam folgenden Zuhörerschaft auseinander, wie die Entwicklung der Dinge den Widersinn eines blutigen Krieges immer deutlicher hervortreten lasse. Die Zusammensetzung unserer heutigen Heere und die hochentwickelte Kriegstechnik gestalten einen Krieg in unserer Zeit zu einem Nationalunglück weit fürchterlicherer Art als in vergangenen Zeiten, und die höchsten Güter unserer Kultur werden durch ein solches Menschenmorden in Frage gestellt. Dadurch wird ins Licht gerückt, wie heilsam und notwendig die Bemühungen der Friedensfreunde seien, die Herr R. vorzugsweise an Hand der Resolutionen des Friedenskongresses von Luzern charakterisierte. So sehr er es aber für seine Pflicht hält, seine ganze Kraft hierfür einzusetzen, so unbedingt muss er die Bestrebungen der Antimilitaristen zurückweisen, die unsere nationale Wehrkraft schwächen wollen, ehe die Grundlagen zu einem dauernden Frieden geschaffen sind, und die hiermit die Sache der wahren Friedensfreunde nur kompromittieren. In der kurzen Diskussion, die sich dem Vortrag anschloss, zeigte es sich, wie überzeugend Herr Rüd seine Sache vertreten hatte. Kam auch etwelcher Skeptizismus in bezug auf die Realisierbarkeit seiner Ziele zum Ausdruck, so war man doch darin einig, dass diese selbst nur gut und anerkennenswert seien. Und was dem geschätzten Herrn Vortragenden wohl unsere Dankbarkeit am besten bezeugte, war der Beitritt von zirka einem Dutzend seiner Zuhörer zum Verband appenzellischer Friedensfreunde. *R. P.*

Basel. Die Sektion Basel des Schweiz. Friedensvereins hielt am 21. März in der Safranzunft ihre Jahresversammlung ab. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen interessanten Vortrag des Herrn J. Zimmermann, Direktor des Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern. Sein Thema lautete: „Das Endziel der Friedensbewegung". Herr Zimmermann hat in 1½-stündiger freier Rede den Zuhörern viel neues zu sagen gewusst; sein Vortrag zeichnete sich durch Sachlichkeit und logisches Denken aus. Hierauf wurde der Aufruf des „Internationalen Friedensbureaus" zum 22. Februar 1906 verlesen und eine entsprechende Resolution von der zirka 150 Teilnehmer zählenden Versammlung einstimmig angenommen. Als drittes Traktandum folgte die Rezitation von zwei Kapiteln aus Andrejews Buch „Das rote Lachen" durch Herrn Richard Feldhaus. Der Rezitator löste seine Aufgabe mit der ihm eigenen Meisterschaft und erntete reichen Beifall. Schliesslich wurde vom Präsidenten der Jahresbericht verlesen, aus dem hervorgeht, dass die Zahl unserer Mitglieder im verflossenen Jahre von 532 auf 552 gestiegen ist. Der Kassabericht ergab